

Erstaunlich transparent – und erstmals in der Schweiz



Johannes Brahms (Bild: pd)

MARTIN PREISSER

ST. GALLEN. Die St. Galler Dommusik präsentiert am Samstag Brahms' «Deutsches Requiem» in einer Fassung für Orgel, Chor und Solisten (Kimberly Brockman und David Maze), als Schweizer Erstaufführung. Auf dem Flyer zum Konzert unter der Gesamtleitung von Domkapellmeister Hans Eberhard steht der Amerikaner Norris L. Stephens als Autor der Orgelfassung. Domorganist Willibald Guggenmos fand diese allerdings «nicht sehr befriedigend» und hat rund die Hälfte des Brahms'schen Requiems selbst für die Domorgel eingerichtet, eine so aufwendige wie verdienstvolle Arbeit.

«Er atmet mit»

Generalprobe im St. Galler Dom: Gar nicht massig wirkt diese Orgelfassung, sondern elegant und dieses einmalige Sakralwerk transparent aufhellend. Domkapellmeister Hans Eberhard kann sich auf Willibald Guggenmos völlig verlassen. «Er hat an der Orgel auch den ganzen Chorpart im Kopf. Er atmet mit, er singt mit.» Das hört man. Völlig entspannt verbinden sich der Orgel- und der Chorklang des Collegium Vocale. Guggenmos' feinsinnige Registrierung fächert die Orchesterstimmen subtil auf, steuert interessante Gegenstimmen zum Gesang bei.

Seit zehn Jahren spannen Guggenmos und Eberhard in der Kathedrale schon zusammen. Und das schweisst zusammen. «Unsere Herzen schlagen im gleichen Takt», drückt es Eberhard sehr persönlich aus. Der Domkapellmeister freut sich über die Klangfarbenkunst seines Organisten, bewundert den Variationsreichtum von Guggenmos' Transkription. Den orchestralen Satz des Originals auf die Orgel zu übertragen, sei eine herausfordernde Aufgabe gewesen, sagt Willibald Guggenmos. Sie ist gelungen. Mit vierzig Sängerinnen und Sängern und der konzentrierten Begleitung durch die Orgel ist ein «Deutsches Requiem» zu hören, das filigran klingt und die Schönheiten nicht mit zu viel Klangmasse zudeckt. «Der Chor ist weniger eingepackt, also auch exponierter als in der grossen sinfonischen Fassung», sagt Hans Eberhard.

Unübertroffen

Mit seinem «Deutschen Requiem» hat sich Brahms endgültig in die Unsterblichkeit geschrieben. Über dieses Werk könne man stundenlang schwärmen, findet Willibald Guggenmos. In der Tat lässt es keinen Hörer unberührt. «Schöner kann man für Chor wohl kaum komponieren», bringt es Hans Eberhard auf den Punkt. Mehr als einmal sieht man ein Lächeln auf seinem Gesicht, eine innere Freude und Ergriffenheit, wenn er an der Probe aus seinem Chor die feinsten Nuancen dieser Sakralmusik herauslockt, welche die Texte um Trost und Trauer so einmalig ausdeutet.

Sa, 1.11., Kathedrale, 19.30 Uhr